

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Latein: Der Investiturstreit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



L.35

Christentum, Mittelalter, Neuzeit

**Der Investiturstreit – Der Konflikt zwischen Heinrich IV. und Gregor VII.**

Nach einer Idee von Dr. Günter Lauer



Der Gang nach Canossa stellte den Höhepunkt des Investiturstreits 1076–1077 dar. Nachdem sich Papst und König gegenseitig gekannt bzw. für abgelehnt erklärt hatten, war für die Menschen des Mittelalters eine Weltordnung zusammengebrochen, die für irdische Stabilität hatten sorgen sollte. In der vorliegenden Reihe werden über lateinische Originalliste die Grundlagen der mittelalterlichen Gesellschaft vermittelt und anhand des Konflikts zwischen König Heinrich IV. und Papst Gregor VII. die Folgen der Reformkirchenbewegung vertieft, die schließlich zur Trennung von Kirche und Staat führen sollte.

I.35

Christentum, Mittelalter, Neuzeit

## Der Investiturstreit – Der Konflikt zwischen Heinrich IV. und Gregor VII.

Nach einer Idee von Dr. Günter Laser



© RAABE 2024

© alkg images

Der Gang nach Canossa stellte den Höhepunkt des Investiturstreits 1075–1077 dar: Nachdem sich Papst und König gegenseitig gebannt bzw. für abgesetzt erklärt hatten, war für die Menschen des Mittelalters eine Weltordnung zusammengebrochen, die für irdische Stabilität hätte sorgen sollen. In der vorliegenden Reihe werden über lateinische Originaltexte die Grundlagen der mittelalterlichen Gesellschaft vermittelt und anhand des Konflikts zwischen König Heinrich IV. und Papst Gregor VII. die Folgen der Reformkirchenbewegung vertieft, die schließlich zur Trennung von Kirche und Staat führen sollten.

---

## KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	9/10
<b>Dauer:</b>	10 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	1. Sprachkompetenz: Kenntnisse der lateinischen Sprache um Abweichungen des Mittellateinischen von der klassischen Schreibweise; 2. Textkompetenz: Erarbeitung unterschiedlicher Textbeispiele literarischer Gattungen
<b>Methoden:</b>	Quellenanalyse, Diskussion
<b>Inhalt:</b>	Lateinische Literatur des Mittelalters; Biographie

---

## Fachliche Hinweise

Der Investiturstreit markiert einen grundlegenden Wandel in der Herrschaftsausübung im Mittelalter: Bis ins elfte Jahrhundert übergab ein weltlicher Herrscher wie der deutsche König geistlichen Würdenträgern Ämter. Diese Investitur erfolgte zu beiderseitigem Vorteil, weil der König hierdurch eine Verwaltungsstruktur für weitreichende Gebiete gewann, die er als Lehen verteilte und die er nach dem Tod der prinzipiell kinderlosen Geistlichen wieder zurückbekam; ferner erhielten die Geistlichen eine materielle Grundlage, um ihre Aufwendungen zu bestreiten. Freilich trat das Religiöse in vielen Fällen hinter das Administrative zurück. Sicherlich hatte auch der deutsche König ein hohes Interesse an seiner Seelenheil, aber unlegbar suchte er vor allem zu vermeiden, dass seine Lehen zur Erbmasse weltlicher Herrscher wurden, so dass nach einigen Generationen kein Grund und Boden mehr vorhanden war, um ihn als Lehen auszuteilen.

Auf der anderen Seite gab es viele Geistliche, die kaum eine religiöse Ausbildung erhielten, bisweilen auch kein Interesse an Seelsorge hatten, dafür aber bereit waren, Truppenkontingente aufzustellen und diese für ihren König in die Schlacht zu führen. Weil Erbteilungen den Familienbesitz zu sehr zersplittert hätten, war eine kirchliche Karriere eine durchaus bedenkenswerte Alternative.

Diese Missstände griff die Reformkirchenbewegung ebenso auf wie die weit verbreitete Priesterehe und den Ämterkauf, was auch die deutschen Könige als Schutzherrn des Christentums unterstützten. Zum Bruch von Papsttum und Königsherrschaft kam es 1076, als der Salierkönig Heinrich im Gebiet des Kirchenstaates investierte. Zwar war eine Laieninvestitur durch den Papst untersagt worden; allerdings betrachtete sich der deutsche König gemäß der mittelalterlichen Ständevorstellung nicht als Laie, da er *dei gratia* herrschte, sein ursprüngliches Königsheil also durch das christliche Gottesgnadentum verstärkt zu sein schien. Auch er verstand sich als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Papst Gregor VII. bannte daraufhin Heinrich auf der Fastensynode; der König befahl seinerseits vergeblich dem Papst, von seinem Thron hinabzusteigen, die deutschen Fürsten erzwangen daraufhin vom König, dass er sich binnen Jahresfrist vom Bann löse, und dieser wiederum brach deswegen mitten im Winter nach Canossa auf, um den Papst als Seelsorger noch vor Ablauf der Jahresfrist dazu zu bringen, ihn wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen aufzunehmen. Dass ein König des „Heiligen Römischen Reiches“ exkommuniziert wäre, hätte sich kaum durchsetzen lassen, wie die Wahl des Gegenkönigs Rudolph deutlich zeigte. Die Stärke der Königsherrschaft hing davon ab, dass die Vasallen ihren Lehnsherrn unterstützten; einem Exkommunizierten aber wären sie keine Gefolgschaft schuldig gewesen.

Die Wertung des Ganges nach Canossa fällt unterschiedlich aus: Für Bismarck war es eine schmachvolle Niederlage des Königs, der gewissermaßen zu Kreuze kroch, und das war für ihn im Kulturkampf gegen die katholische Kirche mit der 1870 postulierten Unfehlbarkeit des Papstes völlig undenkbar. Andererseits rettete Heinrich durch die Buße seinen Thron, gewann Zeit, seinen Gegenkönig Rudolf zu besiegen und seine Herrschaft in Sachsen zu stabilisieren, und machte die Waffe des Papstes so stumpf. Denn die zweite Exkommunikation 1080 wurde schon kaum noch beachtet; stattdessen zog Heinrich IV. 1081 mit Truppen nach Rom und erzwang schließlich 1084 seine Erhebung zum Kaiser. Gregor aber wurde wegen Majestätsverletzung verurteilt, exkommuniziert, von normannischen Truppen aus der Engelsburg, wo er sich verschanzt hatte, befreit und starb 1085 in Salerno.

Die Investitur war generell ein probates Mittel der Verwaltung; allerdings tobte der Streit im deutschen Reich besonders, da sich der deutsche Kaiser als rex Romanorum und nicht nur der Teutoni verstand und hier der König – anders als z. B. in Frankreich – keinen Zugriff auf die Untervasallen hatte. Für die Gläubigen war 1076/77 eine geheiligte Weltordnung zusammengebrochen. Jesus schien zwei Schlüssel verteilt zu haben (Zwei-Schwerter-Lehre): einen den Geistlichen, einen den weltlichen Herrschern, die einträchtig die Gläubigen auf Erden schützen sollten. Wer sollte ihr Seelenheil schützen, wenn sie sich gegenseitig absetzten bzw. banneten?

Erst das Wormser Konkordat 1122 führte unter Heinrich V. zu einer Lösung, die im Grunde bis heute Bestand hat: der Trennung von Kirche und Staat. Zwar investierte fortan nur noch die geistliche Gewalt (sacerdotium), die weltliche (regnum) aber konnte den Kandidaten bestätigen oder ablehnen. Auf lange Sicht fehlte zwar dem bisherigen ottonisch-salischen Reichskirchensystem damit die Absicherung seiner Macht, bereitete aber allmählich den Boden für eine Institutionalisierung der Verwaltungstätigkeit von Ministerialen.

## Didaktisch-methodische Hinweise

Die Auseinandersetzung zwischen König und Papst lässt sich am leichtesten als Machtkampf um die Vorherrschaft über die Christenheit verstehen, auch wenn beide sicherlich eine tiefe Ehrfurcht vor religiösen Werten hatten. Mittelalterliche Darstellungen – und zwar auch dieser Dualität – haben in Text- wie in Bildform stets einen hohen Symbolgehalt. Das betrifft die Position zur Rechten Gottes – auf dieser Seite Jesu steht stets der Klerus –, die Größe der

Darstellung von Personen, die ihrem Rang entspricht, und die Attribute z. B. für Lehen sowie die Körpersprache bzw. –haltung beim Belehnen oder dem Kniefall. Ganz besonders deutlich wird dies beim Handgang und bei der Position von Papst und König zueinander, weshalb hier ein Nachstellen der Beziehungen zueinander in Standbildern den Schülern die allmählichen Veränderungen stärker nachzuempfinden hilft. Der Einfühlung in die Konfliktsituation dienen ferner kreative Schreibaufträge und Rolleninterviews. Die szenische Arbeit soll die kognitive Erarbeitung durch das Annähern an die Empfindungen der Konfliktparteien vorbereiten bzw. einen Beitrag dazu liefern, Alternativen dadurch zu entwickeln, dass die Schüler sich konkret in die Lage Heinrichs versetzen. Das gilt z. B. für die Frage, wie Heinrich ohne lebensgefährliche Erfrierungen drei Tage, ohne etwas zu essen, mitten im Winter vor der Burg von Canossa gestanden haben soll.

Daneben bleibt eine mikroskopische Textarbeit am lateinischen Text unerlässlich, um den propagandistischen Anteil der Texte bzw. – gerade an dem eben genannten Beispiel – die Übertreibung herauszuarbeiten.

Die vorliegende Reihe kann – mit Gewinn auch fachübergreifend mit Religionslehre oder Geschichte – als Projektkurs oder im regulären Unterricht **nach Abschluss der Lehrbucharbeit** verwendet werden. Die gewählten Autoren orientieren sich trotz mancher mittellateinischen Abweichungen grundsätzlich an den klassischen Autoren, sodass die Textarbeit etwa der Beschäftigung mit Caesar vorangehen oder folgen kann. Thematisch geht es in erster Linie um die **Frage von Macht und den Vorrang in der Herrschaftsausübung**, weshalb eine Anbindung an viele Autoren und Gegenstände möglich ist (etwa die Etablierung des Prinzipats unter Augustus und die *res gestae*).

Szenisches Interpretieren setzt einerseits eine Offenheit gegenüber neueren Methoden voraus, andererseits das Bewusstsein, durch die Übernahme einer Rolle zeitweise Handlungen und Handlungsalternativen wahrzunehmen, die aus der Position des Schülers so nicht möglich wären. Für diese Unterrichtsreihe sind mit dem Einnehmen einer bestimmten Körperhaltung, dem szenischen Spiel und kreativen Schreibaufträgen leichtere Formen des szenischen Interpretierens gewählt worden, die auch bei ungeübteren Gruppen vor allem die Bindung der historischen Persönlichkeiten an ihren Kontext verdeutlichen sollen. Diejenigen Schüler, die sich ungerne präsentieren möchten, können vermehrt schriftlich, z. B. in Zeitungskommentaren, ihre Position darstellen. Hauptziel ist es, dass sich die Schüler in das Problem der Investitur möglichst leicht einfühlen, ohne dass umfangreiche historische Vertiefungen den sprachlichen Schwerpunkt des Faches verdrängen.

## Weiterführende Medien

- ▶ **Lammers, Walter** (Hg.): Otto Bischof von Freising: Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten, Darmstadt, 6. Aufl., 2011
- ▶ **Laudage, Johannes / Schrör, Matthias** (Hgg.): Der Investiturstreit. Quellen und Materialien (Lateinisch-Deutsch), Köln 2006
- ▶ **Schmale-Ott, Irene**: Quellen zum Investiturstreit, 2. Teil: Schriften über den Streit zwischen regnum und sacerdotium, Darmstadt 1984
- ▶ **Hartmann, Wilfried**: Der Investiturstreit, München, 3. Aufl. 2007 (=Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 21)

## Auf einen Blick

---

### Das mittelalterliche Ständebild als Sinnbild einer Weltordnung

- M 1 Das mittelalterliche Ständebild  
M 2 Ein thematischer Überblick (Gruppenpuzzle)
- 

### Der Dictatus Papae als Bedrohung der mittelalterlichen Konsensgemeinschaft zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt

- M 3 *Der Dictatus papae*
- 

### Der Absagebrief Heinrichs IV. an Gregor VII. 1076 als Kampfansage im Investiturstreit

- M 4 *Descende* – Die Reaktion Heinrich IV.  
M 5 Die Bewertung der Rücktrittsforderung
- 

### Die Bannung Heinrichs als Zusammenbruch der etablierten Weltordnung

- M 6 Der Papst schlägt zurück – Die Bannung Heinrichs IV. durch Gregor VII. auf der Fastensynode am 22.02.1076  
M 7 Die Bewertung der Bannung
- 

### Der Gang nach Canossa

- M 8 Der Bußgang nach Canossa in der Schilderung Lamperts von Hersfeld  
M 9 Der Bußgang nach Canossa – Unterschiedliche Interpretationen
- 

### Kompromiss oder Niederlage des deutschen Königs?

- M 10 Das Wormser Konkordat
-

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Latein: Der Investiturstreit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

